

nichtsdestotrotz kommen die an der Phraseodidaktik des Deutschen als Fremdsprache interessierten Leserinnen und Leser bei der Lektüre auf ihre Kosten sowie auf so manche bereichernde Idee.

Hana Bergerová (*Ústí nad Labem*)

JIČÍNSKÁ, Veronika (2014): Böhmisches Themen bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner. Ústí nad Labem: Filozofická fakulta Univerzity J. E. Purkyně v Ústí nad Labem (Acta Universitatis Purkynianae, Facultatis Philosophicae Studia Germanica, Series Monographica 3), 126 S., 5 S. Anhang, ISBN 978-80-7414-692-3

Schon allein die Zeitgenossenschaft mit den fast parallelen Lebensdaten von Fritz Mauthner (1849–1923) und Auguste Hauschner (1850–1924), ebenso die verwandtschaftliche Verbundenheit – Hauschner war Mauthners Cousine, mit der er in engem brieflichen Kontakt stand –, vor allem aber ihre spezifische Situation im Diskursfeld *Böhmischer Themen* rechtfertigt die Doppelperspektive, die in der vorliegenden Studie eröffnet wird. Mit dieser Doppelperspektive wird auch die zumeist stillschweigend hingegenommene Dominanz von männlichen Vertretern im Diskurs der *Böhmischen Themen* und insbesondere der Prager deutschen Literatur vor/um 1900 um eine Blickrichtung erweitert. Eine weitere Akzentverschiebung wird dadurch vorgenommen, dass die Prominenz Mauthners als Sprachphilosoph und Sprachkritiker hinter die Beschäftigung mit seinen literarischen Ambitionen zurücktritt. Vor allem Mauthners Autobiographie *Erinnerungen I: Prager Jugendjahre* (1918) kann gewinnbringend angeführt werden, um eine kulturelle Dimension zu beleuchten, von der auch seine sprachkritischen Positionen geprägt sind. Kenntnissreich können die Lebenswege beider AutorInnen verfolgt und in den kulturellen Kontext eingebettet werden. Im ersten Teil der Studie können die historischen Hintergründe im Zuge der Entstehung des Nationalismus und die spezifische Situation der böhmischen Länder in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts herausgearbeitet werden. Besonders die Bemerkungen über die Stellung der Juden in der Habsburger Monarchie und die Problematik ihrer Assimilation im letzten Jahrhundertdrittel zeigen mit historischen Details und präzisen kulturellen Verortungen, in welchen Kontexten sich beide AutorInnen bewegten.

Ohne Frage handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine kulturwissenschaftliche Studie im guten Sinne, die ihre Gegenstände nicht auf nationale Zugehörigkeiten festschreibt, sondern vielmehr die Zwischenlagen der *Böhmischen Themen* bei Mauthner und Hauschner auszuloten sucht. In Anlehnung an Homi Bhabhas *Third-Space*-Konzept kann einleitend dargelegt werden, dass die Darstellung und Selbstdarstellung in einem kulturell hybriden Raum zu einem ‚ambivalenten‘ Prozess (S. 6) wird. Einerseits ermöglicht so der postkoloniale Diskurs einen Blickwinkel auf die *Böhmischen Themen*. Andererseits bildet auch das von Deleuze und Guattari entworfene Konzept einer *Kleinen Literatur* mit seiner dekonstruktiven Trias von Territorialisierung,

Deterritorialisierung und Reterritorialisierung mit ihren Ambivalenzen den theoretische Rahmen des vorliegenden Bandes, wobei produktiv auf Missverständnisse hingewiesen werden kann, die Deleuze/Guattari hinsichtlich der Einschätzung des Prager Deutsch als angeblich defizitärer Sprache unterlaufen sind, ohne durch diese Kritik das theoretische Potential ihres Ansatzes zu minoritären Schreibweisen preiszugeben. Eine dritte Perspektive kann im Rückgriff auf die von Benedict Anderson aufgezeigte narrative und imaginäre Dimension von Nation als Gemeinschaft genutzt werden, um Ambivalenzen herauszuarbeiten, denen das österreich-ungarische Paradigma im Zeitalter aufstrebender Nationalstaaten ausgesetzt war.

Dass im zweiten Teil der Studie Texte von Fritz Mauthner und Auguste Hauschner, die nicht nur nicht in ihrer kulturellen Ver- und Entwurzelung vergleichbare diskursive Schnittpunkte aufweisen, sondern auch an einer *Kleinen Literatur* mitwirkten, unter diesen theoretischen Perspektiven zusammen gelesen werden, ist das Verdienst des vorliegenden Bandes. Insbesondere bei der Interpretation von Mauthners Romanen können neue Aspekte aufgezeigt werden, so etwa bei der Bezugnahme auf die „Handschriftenkämpfe“ – wie die dramatische Auseinandersetzung um die Echtheit der vermeintlich mittelalterlichen Handschriften von Königinhof und von Grünberg genannt wurde“ (S. 68), auf die in den Interpretationen von Mauthners Grenzland-Roman *Der letzte Deutsche von Blatna* (1887) und seinem ‚heiteren Gegenstück‘, so Mauthner, *Die böhmische Handschrift* (1897) eingegangen wird. Bei der Auseinandersetzung mit Hauschners Novelle *Der Tod des Löwen* (1916) kann in den Ausführungen zur Geschichte des Golem-Stoffes aufgezeigt werden, dass anders als bei Meyrinks thematischem Okkultismus für Hauschner das Okkulte vielmehr als Mittel fungiert, um ambivalente Prozesse zu inszenieren, die nach Homi Bhabha für die „Herstellung von Bedeutung in hybriden Kulturen typisch sind“ (S. 111). Hauschner kann dadurch die kulturelle Zwischenlage des Prager Kontextes erfassen, im Unterschied zu Meyrink, der diesen Stoff zu stark exotisierte.

Anschaulich wird das Buch auch durch die eingestreuten Reproduktionen von Photographien aus dem *Leo Baeck Institut* sowie den Auszügen aus den Matrikbüchern zu den Geburtsdaten von Mauthner und Hauschner aus dem *Nationalarchiv der Tschechischen Republik*. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis beschließt den Textteil des Buches.

Hilfreich wäre den LeserInnen allerdings auch ein Register zu den im Buch erwähnten Personen. Die erstellten Auswahlbibliographien zu Mauthner und Hauschner bieten den LeserInnen zwar einen Überblick, aber auch hier könnten weitere Informationen gegeben werden, die sich nicht über das Literaturverzeichnis erschließen lassen. Insgesamt aber zeigt die Studie eine bündige Konzeption, die in einer angemessenen wissenschaftlichen Diktion jenseits aller ‚touristischen‘ Beschaulichkeit die *Böhmischen Themen* in ihrer existentiellen Relevanz und prekären Ambivalenz bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner erschließt.

Klaus Schenk (Dortmund)